

Einige Leitgedanken, beruhend auf der Betreuung von an Anorexie erkrankten Mädchen

Zusammenfassung

Basierend auf einer mehrere Jahre währenden klinischen Erfahrung beschreibt dieser Artikel, in welchem Rahmen und nach welchen Kriterien die Behandlung von neun adoleszenten anorektischen Mädchen und deren Familien erfolgte. Er hat zum Ziel, einige allgemeine praktische Richtlinien aufzuzeigen, und betont dabei die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen den betreuenden somatischen Medizinerinnen und den Kinder- und Jugendpsychiatern während der ganzen Zeit der Behandlung. Die Behandlungsmethode orientierte sich an der kognitiven Verhaltenstherapie und der systemischen Familienintervention.

Der Altersdurchschnitt der behandelten Mädchen liegt bei 14 Jahren, wobei zwei bei Ausbruch der Krankheit 16 Jahre alt waren und eines 8½. Sieben der Mädchen mussten stationär behandelt werden. Selbst wenn die Aufenthaltsdauer im Spital bei einigen nur kurz war (ein paar Tage in drei Fällen), war die psychologische Wirkung des Spitalaufenthaltes signifikant. Zwei Mädchen wurden nichtstationär behandelt, aber die Notwendigkeit einer Hospitalisierung wurde in den Familiengesprächen im Moment, wo das Gewicht sich der unteren kritischen Grenze näherte, ernsthaft in Betracht gezogen. Eine stationäre Behandlung ist in den meisten Fällen notwendig. Diese reicht jedoch nicht aus, um die Eltern zu veranlassen, aktiv zu werden und ihren Erziehungsstil zu ändern. Dafür ist es notwendig, dass sie mit den behandelnden Ärzten ein Team bilden und lernen, mit ihrer Tochter einen Behandlungsvertrag aufzustellen.

Die entschiedene therapeutische Vorgehensweise hat in allen Fällen eine Chronifizierung verhindern können. Die Katamnese ist bei acht der neun Mädchen nach mehreren Jahren positiv.

Zweck dieses Artikels ist, praktische Hinweise zu geben; er trägt dabei der Tatsache Rechnung, dass die betroffenen Mädchen einen kognitiven Stil aufweisen, der den Ausbruch der Krankheit und deren Fortbestehen begünstigt. Man findet in der Literatur bestätigt, dass die anorektischen Jugendlichen im Allgemeinen unfähig sind, ihre Gefühle zu erkennen und sich ihre Beziehungsschwierigkeiten einzugestehen. Aus diesem Grund vermögen sie meistens nicht, über sich, ihre Gefühle und ihre Beziehungen zu sprechen, weshalb eine individuelle Psychotherapie am Anfang der Behandlung meistens kontraindiziert ist. Die Anorexia nervosa ist eine psycho-affektive Störung, welche im Gewand von Essstörungen auftritt und «am Körper» ausgetragen wird. Die psychische Problematik besteht darin, dass sich die betroffenen Jugendlichen aus mangelnder Reife sozial isolieren, dies, weil sie am Eingang der Adoleszenz mit ihren Kameradinnen nicht Schritt halten können. Man kann die Hypothese aufstellen, dass die betroffenen Mädchen eine Art von sozialer Phobie entwickeln, sich dieser aber wegen ihrer Beschäftigung mit anorektischen Inhalten nicht bewusst werden. Weil die anorektischen Mädchen und ihre Familien im Allgemeinen auf die Symptome der Essstörung fixiert sind und deshalb die psychischen Probleme nicht sehen, braucht es einige Erfahrung, um gemeinsam mit ihnen ein effizientes Behandlungsprogramm aufzubauen.

Ch. Müller, Neuchâtel

Adresse de l'auteur:

Dr Christian V. Müller
Psychiatre d'enfants et d'adolescents FMH
Office médico-pédagogique neuchâtelois
rue de l'Ecluse 67
2000 Neuchâtel
e-mail: chmu@bluewin.ch